

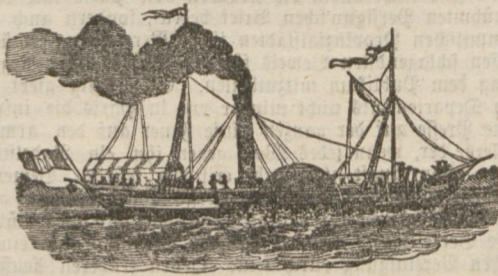
# Danziger Dampfboot.

N<sup>o</sup>. 122.

Freitag, den 29. Mai.

1863.

34ster Jahrgang.



Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis hier in der Expedition Portschaffengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Inserate nehmen für uns außerhalb an: In Berlin: Reitemeyer's Centr.-Ztg. u. Annonc.-Bür. In Leipzig: Illgen & Fort. In Breslau: Louis Slangen. In Hamburg-Altona, Frankf. a. M. Haafenstein & Vogler.

## Telegraphische Depeschen.

Lemberg, Donnerstag 28. Mai.

Die in Volhynien aufgetauchten Insurgententruppen sind durch das Militär und die Bauern völlig zersprengt worden. Czchowski wurde bei Slawuta in Volhynien geschlagen und gefangen, sein Lager mit Hilfe der Bauern erbeutet. Auch anderwärts stellen sich die Bauern auf Seite der Russen; sie fangen versprengte Insurgenten auf, und in Podolien, wo man beschäftigt ist, einen Landsturm aus ihnen zu bilden, haben sie in mehreren Bezirken erklärt, es sei nicht nöthig sie zu consigniren, da sie alle gegen den Aufstand kämpfen würden.

Warschau, Mittwoch 27. Mai.

Ein Detachement russischer Truppen, das als Bedeckung von Gefangenen und Rekruten Lublin verlassen hatte, wurde am 25. d. gegen Mittag in der Nähe von Wionzowo von einer 600 Mann starken Truppe unter Janowski angegriffen. Die Insurgenten wurden zurückgeschlagen und unter großem Verlust verfolgt. Gegen 5 Uhr Nachmittags wurde dieselbe Truppe von einem aus Minsk abgesandten Detachement angegriffen, geschlagen und vollständig zerstreut. Die Insurgenten verloren mehr als 60 Tode, 39 Gefangene, viele Waffen und ihr ganzes Gepäck.

Die Insurgenten, die sich in den Wäldern bei Radym im Kreise Cechyn, Gouvernement Augustowo gesammelt hatten, sind am 21. d. mit Verlust von 100 Tode zersprengt worden.

Wien, Mittwoch 27. Mai.

Die offiziöse „Generalcorrespondenz“ schreibt: Die Situation der polnischen Frage, welche vor den Pfingstfeiertagen sich bedenklich zu gestalten schien, bietet heute vorwiegend nur Symptome der Beruhigung dar. In den letzten Tagen ist keine neue Thatsache vorgekommen, welche irgendwie trüben Anschauungen der politischen Verhältnisse zu rechtfertigen geeignet wäre.

New-York, 16. Mai.

Die Regierung hat die Ausfuhr von Pferden, Maulthieren und Kriegsmaterial verboten. Und glaubt, General Lee werde bald eine aggressive Bewegung machen. Gerüchtweise hört man, daß Beauregard mit Verstärkungen in Richmond eingetroffen sei. — Mit Nächstem erwartet man Mobilisationen des Budgets-Cabinet's und Veränderungen in den Armeecommando's.

## Selbst ist der Mann.

Dieses Sprüchwort enthält eine goldene Wahrheit und sollte bei dem in Betreff der Arbeiterfrage ausgebrochenen großen Streit doppelt beherzigt werden.

Ein anderes Sprüchwort sagt: „Wer sich auf Andere verläßt, der ist verlassen genug!“ Es ist dies eine erste Mahnung für die Beherzigung des erstgenannten.

Man kann dagegen allerdings bemerken, es hängt immer davon ab, auf wen man sich verläßt. — Man ist nicht verlassen, wenn man in der Gefahr des Ertrinkens die Hand eines kräftigen Mannes ergreift, die den untersinkenden Körper aus den Fluthen reißt, aber man ist verlassen und muß untergehen, wenn der Gegenstand nach dem man greift nur ein Strohhalm ist.

Herr Lassalle lehrt, daß die Arbeiter, welche ihre Lage verbessern wollen und müssen, ihre Hand nach

der Staatshilfe ausstrecken sollen. Denn darin allein sei ihre Rettung und ihr Heil zu finden.

Jedermann weiß, daß es starke und schwache Staaten giebt, und jeder Denkende wird sich deshalb vor allen Dingen bei der neuen Theorie des Herrn Lassalle fragen: Was nützt es dem in seiner Noth Rettung suchenden Arbeiter, wenn er bei einem schwachen mittellosen Staat anklopft? —

Auf diese Frage wird Herr Lassalle antworten: die schwachen und mittellosen Staaten sollen von der Erde vertilgt und statt ihrer kräftige, mit den reichsten Mitteln ausgestattete ins Leben gerufen werden.

Daß eine solche Antwort nicht befriedigen kann, liegt auf der Hand. Sie bedeutet etwa so viel, als wenn man sagt, — der arme krüppelhafte Bettler, der am Wege sitzt und die Vorübergehenden um Almosen ansieht, soll verschwinden und an seine Stelle ein reicher Mann treten, der allen Vorübergehenden, die der Geldunterstützung bedürftig sind, ein Goldstück oder einen Silberthaler in die Hand wirft.

Wir wollen nun aber auch einmal annehmen, der Staat, bei welchem die Arbeiter Hilfe suchen, sei ein reicher und mächtiger, so daß er ihnen im vollen Maße ihre Wünsche und Bitten zu erfüllen vermag: was könnte dann nach Herrn Lassalle's Theorie ihr Loos sein? —

Herr Lassalle lehrt, den Arbeitern sei nur dadurch zu helfen, daß sie nicht nur täglich ihre Knochen anstrengen und dafür einen guten oder schlechten Lohn bekommen, sondern daß sie Mitunternehmer und Theilhaber des Gewerbs- und Unternehmungsgewinnes werden.

Hierbei drängt sich Einem die Frage auf: Wenn nun aber das Unternehmen keinen Gewinn abwirft, vielmehr mit großen Verlusten verknüpft ist? Die Antwort ist: Dann gehn die Arbeiter nicht nur des gehofften Gewinnes verlustig, sondern sie laden sich auch noch eine Schuldenlast auf den Hals, durch welche sie leicht auf eine Zeit lang der persönlichen Freiheit beraubt werden könnten und das ihnen sonst unantastbare Gut, ihre Arbeitskraft, für Wochen und Monate brach zu legen gezwungen sind. Es ist häufig vorgekommen, daß ein in guten Tagen mit den reichsten Mitteln ausgestatteter Fabrikbesitzer durch Verhältnisse des großen Weltverkehrs, die durchaus nicht in seiner Berechnung liegen konnten, bankrott wurde und in den Schuldthurm wandern mußte. — Wir erinnern uns in dieser Beziehung eines uns selbst nahe gehenden Falles. Der Vorsteher und Besitzer eines Instituts, das Hunderte von intelligenten Arbeitern beschäftigte, war ohne sein Verschulden gezwungen, seine Zahlungen einzustellen. Nach wenigen Tagen befand er sich im Schuldarrest bei Wasser, Brod und nüchternen Erbsensuppe, während seine frühern Arbeiter, durch sein Schicksal nicht im geringsten berührt, nach wie vor ihr Stück Fleisch zu Mittag aßen und ihre Flasche Bier tranken.

Das eine Beispiel genügt, um über die Lassalle'sche Theorie ein Licht zu verbreiten. Möge sie inessen Jeder unter dem Licht seines eigenen Verstandes betrachten.

Die weitere Entwicklung der brennenden Frage wird uns übrigens wohl veranlassen, künftig wieder auf sie zurück zu kommen.

## Mund zu.

Berlin, 23. Mai.

Der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin werden am Freitag Abend vor ihrer Reise nach der Altmark nach Potsdam zurückkehren. Am Sonntag Abend wird

der Kronprinz seine Reise nach der Provinz Preußen zur Inspection des 1. Armeecorps antreten und sich zunächst von hier nach Bromberg begeben. Dort wird der Kronprinz am 4. Juni mit seiner Gemahlin zusammenzutreffen und in ihrer Begleitung Ostpreußen besuchen. Am 17. Juni begeben sich die hohen Herrschaften nach Putbus, wo die Frau Kronprinzessin etwa 8 Wochen zu verweilen gedenkt. Die Rückkehr des Kronprinzen ist im August zu Beginn der Manöver hier zu erwarten. Später wird sich derselbe mit seiner Gemahlin noch auf einige Wochen nach Reinhardt'sbrunn begeben, wo dem Vernehmen nach die Königin Viktoria im Spätsommer wieder zu einem Besuch erwartet wird.

Die Uebersicht der Arbeiten des Abgeordnetenhauses, welche der Präsident Grabow in der gestrigen Sitzung gegeben, lautet so: Von der königl. Staatsregierung sind dem Hause in dieser Session im Ganzen 34 Vorlagen gemacht, und zwar: 2 Verträge, 2 Gesetzentwürfe mit Einschluß des Staatshaushalts-Stats pro 1863, 2 Jahresberichte, 2 Rechnungen pro 1859 und 1860, 1 Nachweisung der Staatsüberschreitungen pro 1859 bis 1861, zusammen 34. Davon haben die verfassungsmäßige Zustimmung der beiden Häuser des Landtages 14 Vorlagen erhalten; 11 Vorlagen sind nur in den Commissionen durchberathen, aber mit Ausnahme der Militärnovelle und des Budgets wegen des Schlußes der Session noch nicht in das Plenum unseres Hauses gelangt; 6 Vorlagen befinden sich noch in der Vorberathung in den Commissionen; bei zwei Vorlagen (Aufhebung der lex Anastasiana und Schiffahrtsgesetz) ist die Uebereinstimmung der beiden Häuser leider noch nicht zu erreichen gewesen, und der Gesetzentwurf, betreffend die Reisekosten und Diäten der Mitglieder des Hauses der Abgeordneten, ist von demselben von vornherein verworfen worden. Außerdem sind von den Mitgliedern dieses Hauses vermöge ihrer verfassungsmäßigen Initiative 6 Gesetzentwürfe eingebracht worden, von denen der eine, betreffend die Verantwortlichkeit der Minister, trotz der sofortigen Ablehnung der königl. Staatsregierung an das andere Haus gelangt, 2 Gesetzentwürfe, betreffend die Kreisordnung und die Aufhebung der §§. 312 und 334 der Criminalordnung, in der Commission zum Abschluß gekommen sind, und 3 Gesetzentwürfe in der Commission noch nicht ganz durchberathen sind. Von der königl. Staatsregierung und den Mitgliedern des Hauses sind mit Einschluß von 11 Interpellationen 31 Anträge eingebracht, davon 20 im Plenum und 4 in den Commissionen erledigt, 6 in den letzteren noch in der Vorberathung begriffen; ein Antrag ist zurückgezogen worden und eine Interpellation unbeantwortet geblieben. Die Zahl der beim Hause eingegangenen Petitionen beträgt 576. Davon sind in den Commissionen berathen 447 und in ihnen wegen des Schlußes der Session unerledigt geblieben 129. Von den in den Commissionen berathenen 447 Petitionen sind im Pleno 144 erledigt. Von ihnen wurden dem königl. Staatsministerium 40 zur Berücksichtigung resp. Abhilfe überwiesen und 104 durch einfache resp. motivirte Tagesordnung erledigt. Außerdem sind auf den Grund des §. 20 der Geschäftsordnung in den Commissionen selbst 270 Petitionen als zur Erörterung im Pleno nicht für geeignet erachtet worden und endlich in demselben nicht mehr zur Beschlußfassung gelangt 33 Petitionen. Die Abtheilungen haben 108, die Commissionen 247 Sitzungen gehalten. Aus diesen 355 Sitzungen sind, außer den mündlichen Berichten, 72 schriftliche Berichte erstattet worden, welche den Stoff zu den 48 Plenarsitzungen geliefert haben.

Der Generallieutenant z. D. v. Schlemmüller ist gestern Morgen 8 Uhr in Folge einer Lungenlähmung, 66 Jahre alt, gestorben.

Die schwurgerichtlich zu 14 Jahren Zuchthaus verurtheilte 49jährige Hofrathswittwe Mäder scheint von der Zukunft nicht mehr viel zu hoffen; denn sie hat vor wenigen Tagen vor der betreffenden starngerichtlichen Deputation bereits ihr Testament erklärt.

Ein Soldat, der vor 20 Jahren aus preussischem Dienste desertirte, kam am 25. per Transport auf dem Bahnhofe in Grolis an. Er trug die Uniform der französischen Fremdenlegion und erzählte, daß er all den Feldzügen in der Krin und Italien Theil genommen habe. Neuerdings sei ihm und vielen seiner Kameraden der Befehl zugegangen, sich in die Reihen der polnischen Kämpfer zu begeben. Auf dem Wege nach Polen, in Belgien, habe er indeß vorgezogen, sich bei der preuss.

schon Behörde als Deferteur zu melden um neuen Rümpfen zu entgehen. Von Görlich wurde er nach Glogau weiter transportirt.

— Die heutige „Spenerische Zeitung“ schreibt: „Der gestrige Akt ist der vollständige Abschluß der neuen Aera, aber auch ohne eine auswärtige Verwicklung kann die Zeit nicht fern sein, wo das Königthum und das Volk sich wieder auf konstitutionellen Wegen und unter veränderter Situation begegnen werden.“ Die „Nationalzeitung“ führt aus, daß in Betreff des Vorfalles vom 11. Mai das Haus in der Adresse nicht mehr erklärt und zustanden habe, als in seinem Beschluß vom 15. Mai. Die „Vossische Zeitung“ wirft die Frage auf: Welchen Werth hat die Verfassung überhaupt noch? Die „Berliner Allg. Zeitung“ hebt hervor, daß das Haus nur die Mitwirkung zu der gegenwärtigen Politik der Regierung und nicht zur Budgetberatung abgelehnt habe, und glaubt, welchen Weg die Regierung weiter gehen werde, wisse sie selbst nicht.

— Man schreibt aus München: Vor einigen Tagen wurde endlich Fürst Ludwig von Dettingen-Wallerstein seiner fast einjährigen Wechselhaft entlassen. Das Standesgefühl seiner Verwandten ebensowenig wie die Dankbarkeit seines durch ihn zu einem großen Vermögen gelangten Neffen hatten dem alten Mann dieses Schicksal erspart. Der königliche Hof ließ ruhig den Fürsten in der Schuldhaft schmachten, weil — er ein Liberaler ist. Aus demselben Grunde sah die bairische Aristokratie den Greis mit hämischer Freude im Unglück, das er zum großen Theil nicht selbst verschuldet hat. Nur ein schweres körperliches Leiden gab dem 74jährigen Manne die Freiheit auf kurze Zeit zurück. Wenn der Gebrauch des Bades ihn herstellt, muß er wieder in die Schuldhaft wandern. Und doch ist der Fürst eine der ersten parlamentarischen Capacitäten in Baiern und hoch verdient um die Verfassungsverhältnisse daseibst.

Aus Würzburg, 22. Mai, schreibt man: In Folge bedenklicher Erkrankung der Kaiserin von Rußland erhielt im Laufe des gestrigen Tages Geh. Rath Professor Dr. Scanzoni durch einen kais. Cabinetscourier den Auftrag zur ärztlichen Behandlung derselben, und wird daher seine Anwesenheit in Petersburg ungefähr 3 Monate lang währen.

Frankfurt a. M., 25. Mai. Der gestern hier versammelte Ausschuß des Deutschen Abgeordnetentages hat beschlossen, diesen auf den 20. und 21. Juli hierher einzuberufen. Auf die Tagesordnung sind gesetzt: 1) Schleswig-Holstein, 2) Deutschlands Interesse an der polnischen Frage, 3) die Bedeutung der preussischen Verfassungskrise für Deutschland, 4) Organisation des Abgeordnetentages, insbesondere mit Rücksicht auf die Förderung der gemeinsamen deutschen Gesetzgebung. Der Ausschuß wird schon am 18. Juli hier abermals zusammentreten.

Wien, 24. Mai. Die Verhandlungen zwischen Oesterreich und den Westmächten dauern noch fort und sind alle Nachrichten, denen zu Folge eine Verständigung zwischen den drei Mächten bereits erfolgt sein soll, noch verfrüht. Das diesseitige Cabinet hat ungeachtet der sehr ernsten Nachrichten, welche aus den westlichen Hauptstädten hier eintreffen, doch immer keine definitive Entscheidung getroffen. Gegenseitig kann übrigens unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht lange mehr hinausgeschoben werden. Daß Frankreich dem diesseitigen Cabinette einen auf conservativen Principien beruhenden Allianzvertrag zur Annahme vorgelegt hat, bestätigt sich, eben so meldet Fürst Metternich aus Paris, daß der Kaiser die wohlwollendsten Gesinnungen für Oesterreich habe. In Betreff Galizien soll das wiener Cabinet neuerdings beruhigt und hierbei demselben zu verstehen gegeben worden sein, daß Frankreich nichts dagegen einzuwenden habe, daß eventuell ein österreichischer Erzherzog der Begründer einer neuen Dynastie werde. Aus Paris sowohl wie aus London lauten die Nachrichten höchst kriegerisch und auch in Petersburg scheint die Ansicht immer mehr Wurzel zu fassen, daß sich der Krieg nicht werde vermeiden lassen. Gegenüber diesen bedrohlichen Anzeichen findet man das Schwanken der diesseitigen Politik schwer zu erklären, da es doch auf der Hand liegt, daß eine neutrale Politik in der polnischen Frage für Oesterreich eine Unmöglichkeit ist.

Kopenhagen, 22. Mai. Nachdem heute noch eine Abendsitzung stattgehabt, ist die diesmalige außerordentliche Session des „Eiderparlaments“ geschlossen worden. Die drei letzten gestern und heute stattgehabten Sitzungen waren nicht ohne besonderes Interesse. Gestern kam der Verfassungsentwurf von Krüger Bestest zur Verhandlung. Derselbe bezweckt bekanntlich eine völlige Verschmelzung des Herzogthums Schleswigs mit dem Königreich, so namentlich den Uebergang aller finanziellen Gewalt auch in Bezug auf die besonderen Finanzen des Herzogthums Schleswig auf den Reichsrath. Dieser Verfassungsentwurf, der übrigens nicht von dem durchaus ungebildeten und unbedeutenden Krüger selbst, sondern vielmehr von einigen hinter den Coulissen stehenden eiderdänischen Faisseurs herrührt, war bereits in der vorigen Session des Reichsraths eingebracht, damals aber von dem Ministerium selbst als ein gar zu offener Vertragsbruch mit Festigkeit bekämpft worden. Auch diesmal hat die Regierung wie die Mehrheit der Versammlung es für rathsam erachtet, auf den Krüger'schen Verfassungsentwurf selbst nicht einzugehen, doch haben sowohl die Minister wie andere Mitglieder den Antragsteller, der das vorige Mal wegen seiner Bornirtheit, seines Dünkels und seines compromittirenden fanatischen Gebahrens mit einer ziemlichen Dosis Grobheit behandelt wurde, als einen braven, höchst ehrenwerthen Patrioten gerühmt, dessen Ideen leider nur für den Augenblick noch nicht auszuführen seien. Krüger ließ sich denn auch bewegen, seinen Antrag zurückzunehmen, worauf indessen Christensen ihn in eigenem Namen wieder aufnahm. Bei der Abstimmung wurde jedoch der Uebergang zur zweiten Verhandlung mit 41 Stimmen gegen 4 verweigert.

Turin, 21. Mai. Gestern erst hat die offizielle Zeitung die Anerkennung des Königreichs Italien durch Ba-

den offiziell angezeigt. — Die liberale Bewegung unter dem italienischen Clerus — nimmt geräuschlos, aber doch nachhaltig ihren Fortgang. Einen neuen Beweis dafür liefert die Thatfache, daß das Domkapitel von Mailand beschloffen hat, in diesem Jahre sich an dem Constitutionsfeste zu betheiligen. Aber auch außerhalb der Lombardie mehren sich ähnliche Symptome. Der Bischof v. Carini hat die Lokomotiven der eben eröffneten Bahn eingeseget und den Prinzen Humbert feierlich empfangen, was der „Armonia“ sehr unliebsam zu vernehmen gewesen. Ueberhaupt hat sich der Clerus in allen Städten, die der Prinz berührt, mehr oder weniger an den Feierlichkeiten betheiligt.

Paris, 25. Mai. Der officielle und der officidie Feldzug gegen Thiers ist noch weit von seinem Ende entfernt; täglich nimmt er größere Dimensionen an und schon sind nicht allein die Mauern von Paris mit dem berühmten Persigny'schen Brief bedeckt, sondern auch in sämtlichen Provinzialstädten ist die Verwaltung bemüht, diesen schlagendsten Beweis für die Schwäche der Regierung dem Publikum mitzutheilen. Gleichzeitig giebt in den Departements nicht minder wie in Paris die inspirirte Presse auf der ganzen Linie Feuer auf den armen Thiers, der, wenn jedes Wort gegen ihn ein Nadelstich wäre, schon längst nicht mehr existiren würde. Bemerkenswert ist zu werden, daß diese Presse Thiers durchaus als den Candidaten der Coalition bezeichnet und sich bemüht, diese Bezeichnung des ehemaligen Ministers an einer solchen Vereinigung durch seine eigenen früheren Aeußerungen zu verurtheilen. Nun ist aber nichts falscher als diese Behauptung, denn Thiers gehört in keiner anderen Beziehung zu der famosen Liste, als daß ihn die Mitglieder derselben, ohne ihn zu fragen, sich adjungirt haben. Von allen Ansichten, die bis jetzt in der dynastischen Presse über diese große Angelegenheit, welche alles andere in den Hintergrund drängt, aufgestellt worden sind, verdient nur die der Francs Berücksichtigung, welche mit diesem Verstande nachzuweisen bemüht ist, daß die Coalition der Parteien ihre Schwäche beweise, und es für die Regierung ohne Gefahr sei, wenn Männer, wie Havin, Montalembert, Thiers, Odilon-Barrot auch heute zusammen gingen, denn morgen würden sie in allen Prinzipienfragen sich bekämpfen. Das Band, welches sich vereinigt, sei nur der Liberalismus, aber sei das Kaiserreich nicht liberaler, als jene? Hier liegt der schwache Punkt in dem Raisonnement der Francs; das Kaiserreich ist nicht und kann nicht liberaler sein, als jene, und darum fürchtet es die Männer der parlamentarischen Zeit.

London. „Saturday Review“ bringt einen Artikel über die schleswig-holsteinische Frage, in welcher die Unwissenheit und Leichtfertigkeit, die sowohl die Presse wie die leitenden Parlamentenmitglieder in dieser Beziehung an den Tag legen und zu einem Dänemark günstigen Urtheil gelangen, lächerlich gemacht werden. Die Minister, welche gezwungen wären die Frage wirklich zu studiren und deren Details zu kennen, hätten sich mit weniger Bestimmtheit und Entschiedenheit für Dänemark ausgesprochen, als so zahlreiche Dilettanten, welche sich diese Mühe ersparten und einfach für den schwächeren Theil Partei ergreifen. Es sei nicht zu verkennen, daß gemäß der Verabredungen und Verträge von 1850 und 1851, Deutschland ein gewisses Recht habe über Schleswigs Angelegenheiten ein Wort mitzusprechen, und in sofern Deutschland in dieser Beziehung zu einer fast einstimmigen Ansicht gelangt sei, so zeige es, mindestens gesagt, wenig politischen Tact, wenn Lord Glenborough und dessen Meinungsgegnern, die Ueberzeugung Deutschlands lediglich mit den Waffen des Spottes zu widerlegen und umzustößen trachten.

— Die Zeitungen veröffentlichen folgendes Schreiben der Herren George Croshaw & Co.: Wir empfangen soeben die Mittheilung, daß die amerikanischen Schiffe „Nora“ und „Louisa Hath“ auf ihrer Fahrt von London nach Ostindien im 1. Grade nördlicher Breite und 26 Gr. w. L. auf Befehl des Kapitäns Semmes von der „Alabama“ in Brand gesteckt und mitsammt ihren Ladungen gänzlich vernichtet worden sind; die Mannschaft der beiden Schiffe ließ Capitain Semmes auf der Insel Fernando Noronha ans Land setzen. Beide Ladungen waren von britischen Unterthanen consignirt. Capt. Semmes respectirt demnach britisches Eigenthum nicht mehr. Erfordert dieser sein unverantwortlicher Eingriff in den Handelsverkehr unseres Landes und der Colonien nicht die sofortige Aufmerksamkeit unserer Regierung? Die Insel Fernando Noronha gehört zu Brasilien und wird als Straffolonie benutzt.

Lissabon, 20. Mai. Das Gesetz wegen Aufhebung der Majorate hat die königl. Genehmigung erhalten.

New-York, 9. Mai. Der Präsident hat in Betreff der bevorstehenden Conscription eine Proclamation erlassen, in welcher er alle fähigen Männer von 20—45 Jahre als der Ziehung unterworfen erklärt. Ausländer, welche ihre Intention abgaben, Bürger werden zu wollen, müssen entweder das Land binnen 65 Tagen (bis 13. Juli) verlassen oder lösen. — Offizielle Berichte von Admiral Porter bestätigen die vollständige Zerstörung und Einnahme der Rebellenforts bei Grand Gulf am Mississippi durch die Bundestruppen. Der Fall Vicksburgs dürfte jetzt in naher Aussicht stehen. — Die Reiter-Expedition des General Stoneman war die kühnste und brillanteste Cavallerieoperation während des ganzen Krieges. Sie hatte sich Richmond bis auf wenige Meilen genähert, alle Eisenbahnverbindungen mit dem Rappahannock, sowie den James River Canal zerstört und in der Rebellenhauptstadt einen panischen Schrecken verbreitet. Ein Theil der Expedition ist den Chickahominy hinabgegangen und in Yorktown, glücklich angekommen. — Die Rebellen sollen in den Schlachten am Rappahannock einen Verlust von 18,000 Mann erlitten haben. — Wir unsererseits sind der Ansicht, daß die Ereignisse der letzten neun Tage allerdings sehr unglücklich für den Bund ausgefallen sind, aber dem Reimuthe zu versallen, daran zu verzweifeln, daß die gute Sache nicht dennoch endlich siege, daß das Oberkommando der Bundesarmee nicht schließlich vom Feinde die Art und Weise derjenigen Kriegsführung

lerne, vermittelt deren ihm mit Erfolg beizukommen ist und daß der Norden in ungeschwächter Opferfreudigkeit und Stärke auch ferner bereit ist, Gut und Blut für das Recht, die Freiheit und den Fortschritt willig darzubringen, das Vermögen wir nicht. Der Kampf kann noch lange dauern, das Kriegsglück mag noch oft hinüber und herüber schwanken, keinesfalls aber wird die auf den Schlachtfeldern dieses Landes gesäete blutige Saat zu Gunsten Derer reifen, die den Verrath auf ihr Banner schrieben und den Zeitgeist in Fesseln schlagen wollen.

## Totales und Provinzielles.

Danzig, den 29. Mai.

— [Königl. Marine.] Donnerstag den 4. Juni Nachmittags 3 Uhr wird die Schrauben-Corvette „Bineta“ zu 28 Geschützen auf der königl. Werft vom Stapel laufen, und erwartet man, daß Se. Königl. Hoheit der Kronprinz, höchstwahrscheinlich zum 2. d. Mts. hier eintreffen soll, dieser Feierlichkeit beiwohnen wird.

— Der Herr Regierungs-Präsident v. Blumenthal hat heute die Geschäfte der königlichen Regierung an den Herrn Oberregierungs-Rath Pawelt übergeben. Wir und mit uns gewiß sehr Viele sehen den humanen Leiter der höchsten Behörde unseres Regierungsbezirks ungern aus unserer Mitte scheiden.

— Die Gerüchte von der Versetzung des von den Bewohnern Danzigs allgemein verehrten Polizeipräsidenten v. Clauswitz sollen nach der Kreuzzeitung ganz unbegründet sein.

— Das gestrige Concert im Garten des Schützenhauses war sehr besucht und herrschte trotz der fast sibirischen Kälte unter den Besuchern eine herzliche Fröhlichkeit. Das von 2 Uhr ab stattgehabte Festmahl der Bruderschaft, zu welchem die hervorragendsten Persönlichkeiten der hiesigen Stadt geladen waren, soll gleichfalls einen fröhlichen Verlauf genommen haben. Etwas Positives darüber können wir in so fern allerdings nicht berichten, als dasselbe auch in diesem Jahre noch nicht den Character der Deffentlichkeit hatte.

— Gestern in den Nachmittagsstunden fand die Beerdigung der Sängerin, Frä. Pittner, auf dem Stolzenberge statt. Das Gefolge war ein überaus zahlreiches und durch die verschiedensten Stände der hiesigen Bevölkerung vertreten. Die Ceremonie der Bestattungsfestlichkeit fand nach dem Ritus der katholischen Kirche statt, welcher die Verstorbene angehörte. Gehoben wurde die Leiche durch den Grabgang von ihren früheren Collegen. Herr Director G. Fischer selbst wirkte in demselben mit, was der guten Meinung unseres Publikums über ihn als Mensch und Künstler außerordentlich befestigt und erhöht hat.

— Vorgestern Abends fuhr ein Hadlich'scher Omnibus beim Hineinfahren durch das Diwaer Thor aus Unvorsichtigkeit mit solcher Kraft gegen den Einpänner des Fleischermeister Rasch aus der Weidengasse, welcher sich auf demselben befand, daß der Wagen umgeworfen und der Besizer am Rücken und den Beinen stark verletzt wurde.

— Ein interessantes Ereigniß steht uns nächsten Montag den 1. Juni bevor, eine totale Mondfinsterniß nämlich.

2 Heinerkau bei Mehlsack in Ostpreußen, 26. Mai. Die Pfingstfeiertage zu einer Reise von Danzig hieher benutzend, habe ich allerdings auch die Angunst des diesjährigen Pfingstwitters mehr empfunden, als wenn ich ruhig in den Mauern der Stadt geblieben wäre. Inbessan hat mich die Wärme der hiedern heute genugsam entschädigt, und ich habe auf's Neue erfahren, daß man auch ohne schönes Wetter selbst in einem Dorfe sich auf das Angenehme vergnügen kann. Ich habe sogar hier ein Schützenfest erlebt, das für mich nicht minder seine interessanten Seiten hat, als die glänzenden Auszüge der Schützen Gilde in großen Städten. Heute Vormittags um 10 Uhr zog eine Schaar von 30 jungen Männern, festlich gekleidet und mit Jagdgewehren bewaffnet, als wohl organisirte Schützen Gilde längs dem Dorfe nach einer nahe gelegenen Waldhütte, wo sie ihren Schießstand haben. Alle Theilnehmer des Zuges, theils Söhne von Hofbesitzern, theils andere selbstständige Leute, gewährten durch den Ausdruck der frischen männlichen Kraft und eine edle Haltung einen wohlthuenden Anblick. Dem Zuge voran wurde eine Fahne getragen und an der Spitze desselben befand sich ein Musik-Corps von 8 Spiel-leuten und 1 Tambour. Auf dem Schießstand angelangt, wurde die Schaar der Heinerkauer Schützen durch eingeladene Schützen aus der Nachbarschaft verstärkt. Unter diesen befand sich der Herr Hofbesizer Liede mann aus Woynitz, bei dem ich zum Besuch war und der mich zu dem ländlichen Pfingstschießen mitgenommen hatte. Die anwesenden Schützen erwiesen mir die Ehre, mich zur Theilnahme einzuladen, welche freundliche Einladung ich dann auch mit Dank annahm. Es wurde auf eine Distanz von 130 Schritt geschossen. Die ganze Zahl der anwesenden Schützen betrug 45, die der Treffer 38. Den besten Schuß machte der Hofbesizer und Schulze Schlesinger aus Heinerkau, und wurde derselbe als Schützenkönig ausgerufen. Es gab sich bei dem schönen Feste unter allen Anwesenden nicht nur ein fröhlicher, sondern auch ein patriotischer Geist kund. Nachdem ich den Herrn Schützen meinen Dank für die mir so freundlich gewährte Theilnahme an ihrem Feste, ausgesprochen hatte, brachten sie auf meine Anregung, Sr. Majestät dem König Wilhelm I. ein dreimaliges donnerndes Hoch. Dann wurde von dem Musik-Corps die Lieder: „Ich bin ein Preuße“ und „Heil dir im Siegerkranz“ vorgetragen, worauf die Herren Schützen nach dem Haupte des Herrn Gutbesizers Dietrich zu einem Balle zogen, der zum festlichen Empfange geschmückt war. Vor demselben waren grüne Bäume eingegraben, und die Thüre mit Blumen geschmückt, während der Saal in einer geschmackvollen Decoration prangte. Die Damen entfal-

leben eine reiche Ballotette, und dauerte der ländliche Schützenball bis zum Morgen des andern Tages. Es ist zu wünschen, daß in vielen Dörfern auf dem Lande dergleichen Schützengilden gestiftet werden; denn sie sind geeignet, den patriotischen Sinn zu beleben und dem gesellschaftlichen Leben neuen Reiz zu geben. M. B.

**Königsberg.** Der erste Tag des 3. ostpreuß. Musikfestes war der 27. d. M. Der mit dankenswerther Bereitwilligkeit bewilligte Moscoviterjaal bot mehr als genügenden Raum für ein zahlreiches Publikum dar. Hr. v. Landin leitete die auf festlich geschmückter Tribüne versammelten, imposanten Chor- und Orchesterkräfte unserer Stadt und Provinz. Das erste Concert begann mit dem 100sten Psalm von Händel, einem bewundernswürdigen Werke, dessen Durchführung recht gut gelang. Die Soli waren im Besitze sehr braver, kunstgebildeter Künstler und Künstlerinnen: Sopran Fr. Beck aus Berlin, Alt Fr. Pochmann vom hiesigen Theater, Tenor Hr. Schild, Bass Hr. Simons vom hiesigen Theater. Nicht stark genug zu rügen ist, daß das erste Duett zwischen Alt und Bass ausbleiben mußte, wie es schien, nur weil die Solo-Artistin zu spät eintraf. Es folgte die 9. Sinfonie von L. v. Beethoven, einer der schönsten Werke, zu denen ein Orchester sich erheben kann, für unsere Kräfte fast zu schön, wenn man erwägt, daß dieselben durch den Auszug der Musikcorps nach Posen empfindlich gelichtet sind. So waren einige Unklarheiten, welche in den ersten beiden Sätzen zum Theil auch durch stark pressirte Tempi provocirt wurden, wohl zu entschuldigen, die gelungenen Partien aber um so mehr anzuerkennen, und zwar besonders der Schlußsatz mit dem fast unausführbaren Chorsatz, dieser ging aber geradezu bewundernswürdig! Das letzte Werk war Mendelssohns erste Walpurgisnacht, von sämtlichen Mitwirkenden mit wahrhaft glänzender virtuoser Vollkommenheit und schöner, ja prächtiger Wirkung ausgeführt und von dem freudig überraschten Publikum mit Begeisterung aufgenommen. So bot dieser erste Festtag einen hohen, echt künstlerischen Genuß.

**Marggrabowa, 24. Mai.** Die polnische Grenze bei Arbanen, Ringen und Umgegend ist augenblicklich von russischem Militair ganz frei, auch von Insurgenten sieht man dort keine Spur. Vor einigen Tagen wurde nach Augustowo zu in der Szczebraer Forst auf russischem Gebiete ein großes Feuer bemerkt, auch will man aus bedeutender Entfernung anhaltenden Geschützdonner vernommen haben.

**Eyd, 24. Mai.** Vor einigen Tagen hatten sich 6 bewaffnete Insurgenten bis dicht an die preußische Grenze zwischen Duglossen und Profliten (Kreis Eyd) gewagt. Sofort wurden unsere Grenzposten verdoppelt. — In den Wäldern zwischen Augustowo und Sawalki halten sich nicht unansehnliche Insurgentenscharen auf, und sind deshalb in den nächsten Tagen Seitens des russischen Militairs der Versuch gemacht werden, vermittelst kleiner Detachements die dortigen Wälder gründlich zu durchsuchen und die Insurgenten daraus zu vertreiben. — Den in den Wäldern hausenden Insurgentenscharen fängt es an, an Munition und an Lebensmitteln zu fehlen, so daß sie sich dort schwerlich noch lange werden halten können, zumal die Führer wegen Geldmangel nicht mehr im Stande sind, den versprochenen Sold von 15 Sgr. täglich zu bezahlen und sich genöthigt gesehen haben, ihn auf 5 Sgr. herabzusetzen. — Die Bauern sehen noch fast ausschließlich dem Aufstande theilnahmlos zu.

#### Nachrichten aus Posen und Polen.

**Posen, 27. Mai.** In diesen Tagen verweilte hier der Herr Professor Dr. Langenbeck aus Berlin, welcher von den Freunden des bei Weisern verwundeten französischen Offiziers Faucheur berufen war, demselben eine im rechten Hüftknochen festgebundene Kugel herauszubolen. Die unter Assistentz der hiesigen Aerzte Dr. Matecki und Dr. Senki vorgenommene Operation gelang vollständig und es ist alle Hoffnung vorhanden, daß der Patient bei seiner starken Körperconstitution und bei der sorgfältigen Pflege, die ihm im Hause der Frau v. Rankowska zu Theil wird, bald wieder hergestellt werden wird. Die aus dem zerschmetterten Hüftknochen herausgezogene Kugel war von auffallender Größe und völlig platt gedrückt. Das ihm angebotene Honorar lehnte der berühmte Operateur ab. — Noch eine zweite Operation führte derselbe an einem in dem Gesicht bei Dobroslowie am 22. März verwundeten Hrn. v. Rucharski aus Westpreußen aus, dem eine Kugel das linke Schienbein zerschmetterte hatte und hinter dem dicken Köhrtknochen festgeblieben war. Um die Kugel herauszuziehen, mußte ein Theil des Schienbeinknochens ausgefeilt und weggenommen werden. Auch diese überaus sühne und schwierige Operation wurde von dem besten Erfolge gekrönt, so daß der Verwundete, den die Aerzte bereits aufgegeben hatten, seine baldige Genesung hoffen darf. — Noch täglich treffen hier von Militär escortirte Transporte polnischer Gefangenen ein, die sehr sämmtlich auf dem Hauptfort, dem sogenannten Kernwerk, wo auch die Büreaus der Untersuchungskommission sich befinden, untergebracht werden. Die Zahl der bis jetzt hier eingebrachten Gefangenen beträgt bereits nahe an 70. Obwohl die Untersuchungskommission zahlreiche Richter aus der Provinz zu ihrer Hilfe herangezogen hat, so dürfte dennoch die Untersuchung vor Ablauf dieses Jahres kaum beendigt werden. Den als Gefangene eingebrachten Geistlichen werden bei ihrem Transport durch die Stadt von den unteren Klassen der polnischen Bevölkerung durch Zuwerfen von Blumen und sympathetische Zurufe nicht selten Beweise von Mitgefühl gegeben. Die Behörde legt diesen Ovationen, sobald der Transport durch sie nicht aufgehalten wird, keine Hindernisse entgegen.

#### Victoria-Theater.

Die gestrige Aufführung des Benedix'schen Stückes: „Ein Lustspiel“ bewies aufs Neue, daß es Hrn. Kadile mit seinem technischen Director Hrn. Wagner, gelun-

gen, ein Personal zu engagiren welches den zu stellenden Anforderungen des Publikums vollständig genügen kann. Wir setzen voraus, daß das Stück selbst den Theatergängern bekannt ist, welches, sieht man von einigen Längen ab, sehr wohl geeignet ist, einen kurzen Abend angenehm zu unterhalten, obgleich einige Unwahrscheinlichkeiten von dem Dichter hätten vermieden werden können. — Die Mitwirkenden wußten ihre Rollen meisterhaft zur Geltung zu bringen. Herr Cabus war als Gerichtsrath Brömser das leidenschaftige Conterfei eines alten Hagestolzen, der seine Lust und sein Vergnügen nur unter seines Gleichen beim Pfeischen Tabak und Partiechen Whist oder Schach findet. — Herr v. Prosky gab den schwärmerischen, verliebten Musikdirector Bergheim höchst amüsant und erregte mit seiner Aneide an die drei von ihm zur Ehe in Aussicht genommenen jungen Damen: „Haben Sie mein Fräulein über die Bestimmung des weiblichen Geschlechts nachgedacht?“ jedesmal ein schallendes Gelächter. Die drei Heiraths-Candidatinnen, welche aus verschiedenen Beweggründen nicht abgeneigt sind, die Seinige zu werden und schließlich den Freierwerb in große Verlegenheit bringen, da alle drei auf seine Hand Anspruch machen, wurden von den Damen Fräulein v. Baligla, Fräulein Siber und Fräulein Terwiz allerliebste gegeben, so daß man wohl begreift, wie ein „40jähriger Musikpauker“ dergleichen im Lustspiele angedeutete Eroberungen zu machen vermag; denn alle drei Darstellerinnen glänzten nicht nur durch Anmuth und Jugend, sondern auch durch ein lobenswerthes Spiel. Hr. Leonhardt, der bestimmte Bräutigam einer der Schönen, (Fräulein v. B.) weiß in jeder seiner Rollen den feinen Schluß eines Weilmannes mit der ungezwungenen Bonhomie eines Lebemanns zu verbinden und den rechten Ton zu treffen, den sein bedeutendes schauspielerisches Talent documentirt; derselbe gehört unstreitig zu den besten Kräften der diesjährigen Saison. — In Frau Eignau erkannte man allerdings die routinirte Schauspielerin, nur hätten wir etwas feinere Manieren in ihrem Spiele gewünscht, um sich die Möglichkeit denken zu können, daß ein Weiberfeind und noch dazu ein Gerichtsrath zu dem Entschlusse zu bringen sei, ein Ehebündniß mit derselben eingehen zu wollen. Hr. Tornier muß sich auf der Bühne noch eine freiere Bewegung aneignen. Schließlich können wir nicht unterlassen, dem Hrn. Brauser, als Aufwärter Tümpel, einige Worte der Anerkennung zu sagen. Derselbe befehligte sich, die Rolle recht wacker durchzuführen und die Lust zu erregen. G.

#### Vermischtes.

\*\* (Eine Todtengesellschaft.) In einigen hoch gelegenen Gegenden Perus herricht eine äußerst trockene, salzgeschwängerte Luft, welche alle thierischen Körper vor Fäulnis und Verwesung schützt, indem sie dieselben austrocknet, ohne daß deren Formen sich dadurch verändern. Die alten Einwohner dieses Landes kannten diese Eigenschaft der Luft sehr wohl, weshalb sie ihre Todten nicht beerdigten, sondern einfach auslegten. In der Atakama-Ebene fand einer der letzten Reisenden, Dr. Reid, eine derartige alte Begräbnißstätte, auf welcher sich über sechshundert solcher Körper jeden Alters und jeden Geschlechts befanden. In einem Halbkreis geordnet befinden sich diese Körper in einer sitzenden Stellung und erscheinen deshalb auf den ersten Anblick als eine in Gedanken versunkene Versammlung Lebender. Dieselben müssen sich schon wenigstens vier Jahrhunderte dort befinden. Jeder derselben hatte einen Topf voll Mais und ein Knochengeschirre neben sich.

\*\* (Ein geraubtes Mädchen.) Die königl. sächsische Regierung macht bekannt, daß am 30. März 1862 ein kleines Mädchen in London geraubt wurde. Da man dasselbe in England nicht wieder finden konnte, so vermutet man dessen Ueberführung nach dem Festlande. Auf die Entdeckung des Räubers sind 50 Pfd. St. von der englischen Regierung ausgesetzt. Außerdem sind 50 Pfd. St. demjenigen in Aussicht gestellt, der die Wiedererlangung des Kindes ermöglicht. Das Mädchen heißt Elisabeth Hunter, wurde gewöhnlich Betty genannt, ist 8 Jahre alt, hat eine blasse Gesichtsfarbe, lichte Haare und Augen und seine breite Narbe an einer Wange.

\*\* In Europa leben gegenwärtig ca. 3 Mill. Juden. Oesterreich und Rußland hat jedes über 1 Mill., Preußen ½ Million. In Frankreich leben ca. 185,000, in Großbritannien 36,000, in den Niederlanden 62,000, in Italien 33,933, in Belgien 1336, in der Schweiz 2600, in Schweden und Norwegen 815, in Dänemark 4000, in Baiern 56,000, im Königreich Sachsen 1500, in Hannover 11,400, in Württemberg 12,500, in Baden 23,000, im Großherzogthum Hessen 28,731, in Nassau 6871, in Frankfurt a. M. 4600, in Hamburg 7000. Von den Juden in Preußen kommen auf die Provinz Preußen 37,744, Posen 72,198, Pommern 12,589, Schlesien 41,100, Brandenburg 30,945, Sachsen 5826, Westphalen 16,686, Rheinprovinz 34,430, Hohenzollern 958. Im Durchschnitt ist in Europa der 96., in Oesterreich der 42., in Rußland der 49., in Preußen der 73., in Deutschland der 90., in Frankfurt a. M. der 16., in Hessen-Homburg der 23., in Hamburg der 30., dagegen in Schweden und Norwegen der 6000. und in Deutschland und Bremen der 1777. Einwohner jüdischer Confession.

#### Kirchliche Nachrichten vom 18. bis zum 25. Mai.

(Fortsetzung.)

**St. Petri u. Pauli.** Getauft: Kaufmann Willenius in Langefuhr Tochter Balli Marie Concordia. Gestorben: Fuhrherr Schulz Sohn Oscar Ferdin., 8 M., Krämpfe. Kaufmann Carl Michael Kiehle, 58 J., 9 M., Lungenentzündung.

**St. Elisabeth.** Getauft: Oberbootsmann Hildebrandt Tochter Wilhelmine Philippine Adelsheide. Aufgeboren: Reservist Michael Marchlowitz mit seiner verlobten Braut Caroline Dipek.

Gestorben: Grenadier Aug. Schlaß, 22 J., Unterleibstypus. Gefreiter Euard Rud. Illz, 22 J., 8 M., Unterleibstypus. Fährnich z. S. Heinrich v. Bobo, 26 J., 6 M., Lungenentzündung. Matrose Alwin Bernhardt, 20 J., 4 M., 20 J., Unterleibstypus. Handwerker i. d. Marine Wunderlich Tochter Elise Franziska, 4 M., 10 J., Krämpfe. Grenadier Albrecht Burczik, 22 J., Nervenfieber.

**St. Barbara.** Getauft: Schmiedeges. Marruhn Sohn Hermann Friedrich. Oberkahnstiffer Henke Sohn Gustav Wilhelm. Oberkahnstiffer Kersten Sohn Ludwig Oscar. Oberkahnstiffer Peter Sohn Emil Ludwig Martin. Gestorben: Diener Lemke Sohn Johann Carl, 7 M., Stichtuß. Schmiedeges. Schütz Sohn, 4 J., Krämpfe.

**St. Salvator.** Aufgeboren: Nagelschmiedeges. Carl Gottfried Lemke mit Anna Renate Wittkowsk. Gestorben: Schlossermeister Wwe. Luise Charl. Wiltowk, 50 J., unbekannt Krankheit.

#### Wollberichte.

Berlin, 24. Mai. In den abgelaufenen 14 Tagen ist noch in Folge der Anwesenheit eines belgischen und einiger rheinischen Fabrikanten und Wollhändler, so wie einiger Rammgarnspinner und diesseitigen inländischen Fabrikanten Mehreres in Wolle umgegangen. Preise waren wie die vorangegangenen, und die Auswahl in einigen besseren Qualitäten schon schwierig. Das abgesetzte Quantum beläuft sich auf ca. 5000 Str., und die Vorräthe betragen noch etwa 30,000 Str., größtentheils russische Wollen und geringere Qualitäten. Angesichts der nahe bevorstehenden Wollmärkte dürfte der Umsatz in alten Wollen vor der neuen Schur nur unbedeutend sein, weshalb wir bis dahin weitere Berichte unterlassen.

Breslau, 28. Mai. Die Haltung unseres Marktes hat sich während der letzten acht Tage gar nicht geändert und betragen die Umsätze in diesem Zeitraum bei sehr mäßiger Nachfrage nur ca. 700 Str. Den Hauptbestandtheil hiervon bildeten schlech. Schweißwollen in den fünfziger, welche, so wie polnische Tuchwollen in den Siebziger, russische Rückenwäschchen in den Vierziger und fünfziger und Zafelwollen in den Zwanziger Thalern für vereinsländische Rechnung aus dem Markte genommen worden.

#### Handel und Gewerbe.

Danzig, 28. Mai. Seit vergangenen Donnerstag hatten wir unausgesetzt kaltes Wetter, und während der beiden Feiertage regnete es ohne Unterlaß. Von Nord und Nordost ist der Wind jetzt nach West gegangen, aber viel wärmer ist es deshalb doch nicht geworden, über 8 Grad zeigt selten das Quecksilber. In England hatte man ebenfalls ein Paar Tage Regen bei kalter Temperatur. Die Haupt-Märkte des Königreiches waren fest für Weizen, ohne besondere Lebhaftigkeit; in einigen Plätzen waren die inländischen Zufuhren klein, so daß man etwas bessere Preise erzielen konnte. An der Küste erschien eine Flotte von etwa 50 Schiffen, die Hälfte mit Weizen beladen, es zeigte sich gute Nachfrage auf letzte Preise für Weizen; Gerste und Mais wurde 6 pences theurer bezahlt; Bohnen und Erbsen fest. Die Ankünfte aus der Ostsee betragen in London etwa 24,000 Drsd., die Forderungen waren zu theuer und das Geschäft in diesen Gattungen Weizen blieb ganz unbedeutend. Aus dieser Ursache war denn auch hier bei uns die Kauflust sehr geringe und zu weichen Preisen seit unserm letzten Berichte nur circa 900 Last Weizen gehandelt. Besonders vernachlässiget und billig waren bunte Güter, die 128 Pfund schwer, bei vollem Korn und gesund mit fl. 470 verkauft werden mußten; hellbunte 130—320 Pf. fl. 510—520, feinste weißbunte und hochbunt gläserne 135 bis 135 Pf. fl. 530—545, alles pr. 5100 Pf. 3.-G. Roggen war in voriger Woche gut begehrt, jetzt matter und fl. 3 pr. Last billiger, 118 Pf. effectiv wiegend 51 Sgr.; 120 Pf. 51 ½ Sgr., 122 Pf. 52 Sgr., 124 Pf. 53 ½ Sgr., 125. 27 Pf. 54—54 ½ Sgr., alles pr. 81 ½ Pf. ausgewogen. Erbsen fest, für gute Mittelqualität bis beste Kochwaare zahlt man 52—53 Sgr., darüber hinaus ist nicht zu kommen. Gerste zum Vermahlen würde bei Preisen von 36—40 Sgr. guten Absatz zum Export finden; wir sind aber 2 ½ Sgr. theurer und daher ist wenig zu machen. Spiritus matter, auf Zhr. 14 ½ bis abwärts zu 14 ½ Zhr. ist Einiges gehandelt. Zufuhr schwach.

#### Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Angekommen am 28. Mai: Vermeulen, Dampfschiff Rembrandt, v. Gronstadt, m. Gütern. — Ferner 7 Schiffe mit Ballast.

Angekommen am 29. Mai: Klähn, Caroline, v. Straßund, m. Schtemmkreide. Benter, Leucothea, v. Swinemünde, mit Kalkstein. Haack, Dampfschiff Anna Paulowna, v. Amsterdam, m. Gütern. Ruffel, Gleator, v. Sunderland; Cook, St. Clair; Ironside, Lady Gordon Cumming; u. Eyll, Prince of Wales, v. Dyfart; Monro, Kate, v. Leith; u. Hutchinson, Vesper, v. Grangemouth, m. Kohlen. — Ferner 23 Schiffe m. Ballast.

Gefegelt: Dlsen, Delpin, n. Stockholm, mit Getreide. Ankommend: 6 Schiffe. Wind: NW.

#### Producten-Berichte.

**Börsen-Verkäufe zu Danzig am 29. Mai.**  
Weizen, 180 Last, 133 Pf. fl. 510; 130 Pf. fl. 492 ½; 127 Pf. fl. 490; 127. 28 Pf. fl. 485 Alles pr. 85 Pf.; 129 Pf. effectiv Gewicht fl. 512 ½; 130 Pf. do. fl. 495. Roggen, 120 Pf. fl. 309; 121 Pf. fl. 315; 122. 23 Pf. fl. 318; 124 Pf. fl. 321; 125 Pf. fl. 324; 126 Pf. fl. 327 pr. 125 Pf.  
Gerste große, 110 Pf. fl. 240; 111. 112 Pf. fl. 52; 74 Pf. 17 ½ fl. 260 Alles pr. 75 Pf.  
Hafer, fl. 159 pr. 50 Pf.  
Erbsen w., fl. 306, 312, 315. do. grüne fl. 315.

### Meteorologische Beobachtungen.

28	4	338,06	+ 9,9	W. frisch, bewölkt.
29	8	337,09	9,3	W. mäßig, hell u. wolkig.
12		337,26	10,7	W.W. frisch, bewölkt.

### Angekommene Fremde.

#### Im Englischen Hause:

Die Kaufl. Bröderow n. Gattin a. Memel, Löwenstam a. Wolawek, Frisch u. Bronson a. Berlin, Brandt a. Potsdam, Beyer a. Stettin, Brodt a. Königsberg u. Kreide a. Tilsit.

#### Hotel de Berlin:

Die Kaufl. Kersten a. Glauchau, Cance a. Belfast, Frankfurter a. Breslau, Hölriegel a. Berlin u. Herrenfriedt a. Waldenburg.

#### Walter's Hotel:

Wirklicher Admiralsitäts-Rath Richter a. Berlin. Rittergutsbes. Pieper a. Puc, Freund a. Pinschin und Pittelkow a. Palubitz. Gutspächter Wendland nebst Gattin a. Meftin. Die Kaufl. Pfahl I. a. Königsberg, Wienecke a. Mewe, Michaelis a. Berlin und Loewenwald a. Altona.

#### Schmelzer's Hotel:

Rittergutsbes. Kämmerer a. Lowitz und Donath aus Bauden. Rentier v. Puttkammer a. Rosenberg. Fabrikdirector Markwaldt a. Glatz. Die Kaufl. Bühler aus Bremen, Krause a. Frankfurt a. D., Ambrosius a. Halle, Renne a. Cassel, Lehmar a. Nürnberg und Gallert aus Mannheim.

#### Hotel de Chorn:

Reg.-Rath a. D. u. Rittergutsbes. v. Bülow a. Birk. Rittergutsbes. Heppner a. Schwintsch u. v. Holleben aus Begefac. Gutsbes. Wildt n. Sohn a. Kostowo. Prem.-Lieut. v. Kreyenbrook a. Hannover. Die Kaufl. Lehmann a. Halle a. S. u. Hornung a. Langenbilau.

#### Deutsches Haus:

Rittergutsbes. v. Wegern u. v. Enisky a. Lappally. Gastwirth Strieß a. Graudenz. Die Kaufl. Brabl und Zellman a. Königsberg u. Lautern a. Thorn. Inspector Böfke a. Lauenburg. Agent Graube a. Marienburg.

#### Bujack's Hotel:

Maschinenbaumeister v. Gebert a. Guben. Kaufl. Siewert a. Königsberg u. Höpfer a. Erfurt.

### Nachruf

der heimgegangenen

**Frau Auguste v. Blottnitz,**  
geb. Blindow.

Von Seel- und Körperleiden nun entbunden,  
Gingst Dulderin Du ein in's Paradies;  
Du hast das lang' ersehnte Ziel gefunden  
Und bist der ew'gen Freude jetzt gewiß,  
Die Christus uns, durch Demuth nur verhiess.  
Ja! Alle, Alle, die Dir näher standen:  
Sie preisen Gott, der Dich erlöset von des Leibes Banden.  
M.

## Victoria-Theater zu Danzig.

Sonnabend, den 30. Mai 1863. Zum zweiten Male:  
**Duvel Sebastian, der Viehhändler von Ober-Oesterreich,** oder: **Stadt- und Land-Leben.**  
Komisches Charaktergemälde mit Gesang und Tanz in 3 Akten von Kaiser. Musik von Müller. Hierauf:  
**Nächtliche Abenteuer.** Vaudeville in 1 Akt von A. Behr.

### Sonntag, den 31. Mai

findet in dem neuen Etablissement zu

**Schidlik auf dem Weinberge**  
ein grosses

## CONCERT,

von der Capelle des 4. Ostpreuß. Grenadier-Regiments No. 5, unter persönlicher Leitung des Herrn Musikdirectors **Winter** statt.

Anfang 4 Uhr.

Entrée à Person 2 1/2 Sgr.

**J. M. Schultz.**

## Berliner Reform,

Organ der Fortschrittspartei,

Redacteur: **Dr. C. Meyen,**  
erscheint täglich, 1 1/2 bis 2 Bogen stark. Preis vierteljährlich 1 Thlr. 10 Sgr. — Auswärts bei allen Postanstalten.  
Der Abgeordnete

### Schulze = Delitzsch,

dessen Stellung zur socialen Frage bekannt ist, hat seine persönliche Mitarbeiterchaft in volkswirtschaftlichen Fragen zugesagt, und wird uns namentlich regelmäßige Mittheilungen über die Fortschritte des deutschen Genossenschaftswesens zugehen lassen.

### Bekanntmachung.

Die Anfertigung und Lieferung von Montirungs- u. c. Stücken, für die hiesige Feuerwehr und Schutzmännschaft, soll ganz oder getheilt, in Submission ausgegeben werden.

Offerten auf diese Lieferung sind bis zum **10. Juni cr., Vormittags 9 Uhr,** im Bureau der Feuerwehr auf dem Stadthofe — woselbst die Lieferungs-Bedingungen und Modellstücke ausliegen — einzureichen.

Danzig, den 27. Mai 1863.

Die Feuer-Deputation.

### Einladung.

Auf den Wunsch ihrer Mitglieder aus dem carthäuser Kreise wird die Enthaltensamkeits-Gesellschaft des Danziger Landkreises zur Belegung und Erweiterung der Theilnahme an ihrer wichtigen und heiligen Angelegenheit ein Enthaltensamkeitsfest in der Kirche zu Rheinfeld, so Gott will, **Donnerstag, den 18. Juni c.,** Vormittags 10 Uhr feiern.

Zur Theilnahme an demselben laden wir alle Mitglieder der Gesellschaft ergebenst ein.  
Senkau, den 27. Mai 1863.

Der Ausschuss der Enthaltensamkeits-Gesellschaft.  
Neumann. Plath. Behrendt.

## Gesangbücher,

Pathenbriefe, Tauf- und Hochzeits-Einladungen, Geburtstagswünsche und dergl. Geschenke empfiehlt in größter Auswahl

**J. L. Preuss,** Portehaisengasse 3.

**NB. Reparaturen, Garnituren wie Bücher-Einbände schnell und billig.**

## Die Jugend-Bibliothek

von **J. L. Preuss,** Portehaisengasse 3, ladet zum billigsten Abonnement ein.

**R. F. Danbitz'scher**

## Kräuter-Liqueur,

erfunden und nur allein bereitet von dem Apotheker **R. F. Danbitz** in Berlin, Charlottenstr. 19, ist ächt zu beziehen in der autorisirten Niederlage bei:

**Friedr. Walter** in Danzig.

**Ad. Rielke** in Praust.

### Asphaltirte feuersichere

**Dachpappen** in bester Qualität, Längen und Tafeln, diverser Stärken, feuersicheres cementirtes Leinen, besten englischen Dachpflz empfehle zu Fabrikpreisen. Die Eindeckung mit diesen Materialien, wie mit Schiefer, Pfannen, Metallen, Glas u. c., lasse unter Garantie durch den hiesigen Dach- und Schieferdeckermeister **F. W. Keck** ausführen und übernehme Neubauten und Reparaturen in- auch exklusive Zuthaten.

**Christ. Friedr. Keck,**  
Melzergasse No. 13.

### Esbeer,

schwedischen wie polnischen Kientheer. Steinkohlen- theer bestens und billigstens bei

**Christ. Friedr. Keck,**  
Melzergasse No. 13.

**Asphalt, Asphalt-Präparate, Papp-**  
Nägel zu haben bei

**Christ. Fr. Keck,**  
Melzergasse No. 13.



### Das Kupferhammer-Werk zu Thalehnen,

1/8 Meile von der Eisenbahn-Station Wehlau belegen, soll vom **1. October 1863** ab, anderweitig verpachtet werden. Reflectanten belieben sich in **Pinnau** bei Wehlau, Ost-Pr. zu melden, wo die Pachtbedingungen einzusehen sind.

**Heinrich Laue.**



Auf dem Gute **Koerberrode**

bei Lefsen stehen **100 Stück starke, fette Hammel,** welche sogleich abgenommen werden können und **250 Stück ebenfalls starke Fetthammel,** die in etwa 4 Wochen abzunehmen sind, zum Verkauf.



**42 Stück schwere, dickfette Mastochsen,**

stehen in **Milluhnen,** 1 Meile vom Bahnhof Stallupönen, zum Verkauf.

## Aufforderung.

Das Turnen zeugt und nährt des Körpers Gesundheit, des Geistes Frische und Kraft; das Turnen erzieht den rechten Staatsbürger, es bildet den ganzen Mann. Danzigs turnfähige Männer schulden es der Stadt und sich selbst, daß bei dem 3. Provinzial-Turnfeste, welches binnen kurzem die Turner Ost- und Westpreußens in unsere Mauern ruft, Danzig an Zahl und Tüchtigkeit seiner Turner den anderen Städten der Provinzen mindestens sich gleichstellt.

Darum fordern wir unterzeichnete Turner die turnfähigen Männer Danzigs zum zeitigen und zahlreichen Eintritt in die hiesigen Turnvereine auf.

Anmeldungen im Turnlokale auf dem Stadthofe Abends von 8 Uhr ab, für den Turn- und Fecht-Verein: Montag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend, für den Männer-Turnverein: Dienstag und Freitag.

Danzig, den 6. Mai 1863.

**Otto Arndt, S. Brasch, M. Cohn, F. Dommasch, A. Eyck, E. Eytz, Falk II. H. Felsch, Finzel, Garbe, Geiseler, Carl Hasse, Franz Hasse, G. Helm, Karl, J. Klein, Kownatzky, Krieger, J. Krueger, Dr. Kirchner, Landgraf, F. Laudien, G. Molly, Julius Momber, Moritz, E. Nagel, Dr. Neumann, J. Rothkehl, Schichtmeyer, Schubart, Schuetz, Vieweger, Emile Violet, Fr. Wittmann, B. Widmann, A. Winkelmann, C. Winkelmann, Wulff.**

## Gesellschaftsreise

ab **Bremen, Southampton** anlaufend

nach **New-York — Philadelphia** und **Niagarafall.**

Dauer **8 Wochen.** Billets sind zur Hin- und Rückreise (zur letzteren ein Jahr) gütlich. Preise bedeutend ermäßigt und zwar:

a) mit Einschluß der Eisenbahnfahrt in **Amerika** nach Philadelphia u. den Niagarafall hin und zurück:  
I. Kajüte 280 Thlr. sonst 350—380.  
II. do. 220 „ — 290—310.

b) ohne die obigen freien Eisenbahnfahrten:  
I. Kajüte 225 Thlr., sonst 300.  
II. do. 165 „ — 240.

incl. Beköstigung wie in den Hôtels 1ster resp. 2ter Klasse.  
Abfahrt den 1. August mit dem Dampfer „Bremen“. **Anmeldungen werden recht bald,** spätestens aber bis zum 20. Juni cr. erbeten. Programme werden unentgeltlich auf Verlangen zugesandt.  
Breslau, im Mai 1863. Carlstraße Nr. 42.

**Louis Stangen.**

Das von mir arrangirte Gesellschaftsspiel zur **128. Preuß. Lotterie** beginnt wieder. **Antheile auf 4, 8, 15 oder 31 Nummern,** sind von **5 Sgr. bis 10 Thlr.** für alle 4 Klassen von jeder Sorte zu haben. Aufträge von außerhalb werden ausgeführt. Pläne gratis und portofrei. **Max Dannemann, Heil. Geistgasse 31.**